

Anna-Theresa Kölczner

Von Tieren wissen

Studien zum 'Buch der Natur' Konrads von Megenberg

Germanistik

ZfdA – Beiheft 49

S. Hirzel Verlag

es von rechter confenden die es
habe 277 Von dem beren



Ursus heisset ein bere daz ist gar ein
grymme tiere und vngeschaffen wa
yme die hut abgenommen ist Es hat



Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur

Herausgegeben von JÜRGEN WOLF

Beiheft 49

www.hirzel.de/brand/ZfdA

Von Tieren wissen
Studien zum 'Buch der Natur'
Konrads von Megenberg

Anna-Theresa Kölczner

S. Hirzel Verlag

Umschlagabbildung: Illumination zum Tierartikel "Von dem pern" (Von dem Bären) im
'Buch der Natur' Konrads von Megenberg (Heidelberg, Universitätsbibliothek,
Cod. Pal. germ. 311, Bl. 109r, um 1455/60, Kurpfalz, mit Johannes Hartliebs 'Kräuterbuch';
<https://doi.org/10.11588/diglit.126#0227>)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
dnb.d-nb.de abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig
und strafbar. Der Verlag behält sich sämtliche Rechte an seinen Inhalten für kommerzielles
Text- und Data-Mining im Sinne von §44b UrhG ausdrücklich vor. Die Inhalte dürfen nicht
zur Entwicklung, zum Training und/oder zur Anreicherung oder Vergleichbarem
von KI-Systemen, insbesondere von generativen KI-Systemen, verwendet werden.
Ebenso ist die Erfassung und Speicherung der Inhalte durch digitale, fotomechanische
oder durch ähnliche Verfahren zu den vorgenannten Zwecken untersagt.

Dissertation am Fachbereich 02 Geistes- und Kulturwissenschaften der Universität Kassel;
Disputation am 2.5.2024

© Franz Steiner Verlag GmbH 2026
Maybachstraße 8, 70469 Stuttgart
service@steiner-verlag.de
www.steiner-verlag.de

Layout und Herstellung durch den Verlag

Satz: DTP + TEXT Eva Burri, Stuttgart

Druck: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-7776-3552-1 (Print)

ISBN 978-3-7776-3624-5 (E-Book)

DOI 10.3813/9783777636245

Vorwort

Das vorliegende Buch hat mich über Jahre an verschiedene Lebensstationen begleitet und ist dadurch von vielen Personen geprägt und befördert worden. Ihnen gilt mein großer Dank:

Meinen Eltern – für das beständige und bedingungslose Vertrauen in meine beruflichen und nicht beruflichen Entscheidungen.

Meinen Freund:innen – für jedes Zuhören, wenn es gut oder schlecht voranging, jede neue Ermutigung und jedes Gespräch, in dem Tiere keine Rolle spielten.

Meinen Kolleg:innen im interdisziplinären LOEWE-Schwerpunkt “Tier – Mensch – Gesellschaft” an der Universität Kassel – für die ersten gemeinsamen Schritte im wissenschaftlichen Alltag, das große Interesse am anderen Fach, jede Mensa- und Kaffeepause und den ganz anderen Blick auf Tiere, der mehr und mehr auch zu meinem geworden ist.

Meinen Kolleg:innen am Kasseler Institut für Germanistik – für die mediävistische Perspektive, gemeinsame Publikationen, Tagungsbesuche und Exkursionen, fachliche und nichtfachliche Gespräche und den oft so nötigen und immer konstruktiven Pragmatismus.

Meinen Kolleg:innen außerhalb der Universität – für das beständige Tierinteresse und die gemeinsame Vorfriede auf das Buch.

Meinem Betreuer Prof. Dr. Michael Mecklenburg – für seine begeisternde Lehre noch zu Studienzeiten, die Bereitschaft, dieses Vorhaben anzugehen, alle kreative und zeitliche Freiheit bis zum Schluss – und gemeinsam mit Prof. em. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde für das Zutrauen am Anfang.

Prof. Dr. Jürgen Wolf – für das schöne Zweitgutachten und die Aufnahme des Buchs in die Beihefte-Reihe der “Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur” – und gemeinsam mit Dr. Daniel Könitz für die tolle redaktionelle Hilfe bei der Vorbereitung des Manuskripts.

Dem Team des S. Hirzel Verlags – für seine Arbeit und seinen Einsatz auf dem Weg vom Manuskript zum fertigen Buch.

Und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst – für die finanzielle Unterstützung der Drucklegung.

Kassel, im März 2026
Anna-Theresa Kölzner

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung: Von Tier(text)en wissen	11
2	Wissenskontexte: Tierkunde zwischen christlicher Lehre und ‘paganer’ Naturkunde	31
3	Ausgangstext: Vom ‘Buch der Natur’ wissen	49
4	Das Tierstück: Tierwissen zwischen Speicherung, Vermittlung und Fortschreibung	59
5	Fallstudien	77
5.1	Von dem Bären	78
5.1.1	Körperliche Merkmale: Ungestalt und Menschenähnlichkeit	80
5.1.2	Fortpflanzung und Nachkommen: Umarmungen und Frühgeburten	85
5.1.3	Nahrung und Lebensweise: Ameisen, Krebse und faulendes Fleisch	96
5.1.4	Jagd und Domestizierung: Glühende Eisen und Honigspuren	100
5.2	Von dem Aal	106
5.2.1	Körperliche Merkmale: Schlangenähnlichkeit	109
5.2.2	Fortpflanzung: Urzeugung und Paarung zwischen den Arten	112
5.2.3	Arzneikunde und Kochrezepte: Trunksucht und moderne Brattechnik	118
5.3	Von der Viper	127
5.3.1	Fortpflanzung und Nachkommen: Sexualkannibalismus und Elterntötung	129
5.3.2	Arzneikunde: Gift(-zähne) und Gegengifte	141
5.3.3	Körperliche Merkmale: Vierbeinig mit Menschengesicht	150
5.3.4	Moralisierung: Wertschätzung der (Ehe-)Frau	158
6	Synopsen	163
6.1	De urso – DE VRSO – Von dem pern	164
6.2	De anguilla – DE ANGUILLA – Von dem æl	177
6.3	De vipera – DE VIPERA – Von der vipern	182

7	Schlussbetrachtung: Von Tieren wissen	189
8	Bibliografie	195
9	Schriftenregister	227
10	Tierregister	231

Dan dy geger cond furent es dan inden for-
 gleichen pallast Den luten zu enne ambliche
 cond zu eym schaulden Daz tier bediut con-
 herren ihesum cristum Das emhorn hat
 ein horn uff der nassen Es sprucht Sanctus
 gregorius wan daz tier gefangen were
 So sterbe es von rechte confenden Sic es
dar nach habet Von dem beren



Ursus heisset ein bere daz ist gar ein
 grimme tier und vngeschaffen wan
 ime die hut abgenomen ist Es hat
 glider gleich noch als ein mensch Im krafte
 ist allermeist inden armen cond inden len-
 den Aber er hat ein kranke heupt Ambro-
 sius sprucht Daz dy beren geber an dem dri-
 ssigsten tag an yrem zu falen cond sint ir
 kinde ein wenig grosser Dan ein muß Phi-
 mus sprucht Daz dy beren daz geborn fleisch
 lecke cond macht die gebiut so lange bis daz
 sy gelyder gewinne Wan oven die gebiut ge-
 horn weret So schmet mer gar kein gleit

Einleitung: Von Tier(text)en wissen

*Daz dritt stück wirt lagen von aller tier natur,
li gen oder schlingen sich auf der erd,
li fwimmen in dem wazzer oder fliegen in dem luft.*

(Das dritte Stück wird von der Natur aller Tiere erzählen,
ob sie auf der Erde gehen oder sich schlingen,
im Wasser schwimmen oder in der Luft fliegen.)¹

Das spätmittelalterliche Naturbuch² *pûch von den naturleichen dingen* (Buch von den natürlichen Dingen, allgemein ‘Buch der Natur’, 1349/50)³ des bayerisch-fränkischen Universalgelehrten und Weltgeistlichen Konrad von Megenberg (1309–1374) ist eine

¹ KvM.BdN.I.50 Von den traumen, S. 80,29f.

² Im vorliegenden Buch wird das ‘Buch der Natur’ gattungsbezüglich als ‘Naturbuch’ bezeichnet. Ich lehne mich damit an die von Konrad selbst gewählte Werkbezeichnung *pûch von den naturleichen dingen* an, auch wenn sich in der Forschung insbesondere für die dem ‘Buch der Natur’ vorausgegangenen Naturkompilationen des 12. und 13. Jahrhunderts die Gattungsbezeichnung ‘Naturenzyklopädie’ durchgesetzt hat. Die Forschung hat aber selbst wiederholt darauf hingewiesen, dass diese Gattungsbezeichnung problematisch ist, da sie nach ihrem Aufkommen in der griechischen Antike erst mit dem Großprojekt der ‘Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers’ (Enzyklopädie oder ein systematisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Handwerke, 1751–1780) der französischen Aufklärer Denis Diderot (1713–1784) und Jean Baptiste le Rond d’Alembert (1717–1783) wieder auf systematische Wissenskompilationen angewendet wurde. Aus dem Mittelalter ist so eine Werkbezeichnung nicht überliefert. Siehe zur Begriffsgeschichte FUCHS, Enkyklōs Paideia, S. 366–398; HENNINGSEN, Enzyklopädie, S. 271–362; zur Diskussion der Gattungsbezeichnung MEIER, Grundzüge, S. 469–475.

³ Im vorliegenden Buch werden alle anderssprachigen Zitate im Sinne der Lesefreundlichkeit ins Neuhochdeutsche übersetzt. Die Übersetzungen wurden, wenn nicht anders vermerkt, von mir vorgenommen. Neuhochdeutsche Übersetzungen werden nach einmaliger Nennung nicht wiederholt. Übersetzungen aus Quelleneditionen werden als Direktzitate durch doppelte Anführungszeichen ausgezeichnet. In den Anmerkungen (das gilt auch für die Synopsen) werden erst die originalsprachlichen, dann die neuhochdeutschen Editionen durch Seitenzahlen belegt. Wird nur eine Seitenzahl genannt, wurde keine neuhochdeutsche Edition genutzt.

Sammlung universellen Naturwissens.⁴ Es gilt als die erste kompendiöse Wissenssammlung des Mittelalters, die im Anspruch an eine umfassende Darstellung der Welt das bekannte naturkundliche Schriftwissen ihrer Zeit systematisch nach den Daseinsbereichen und in deutscher Sprache verfasst überliefert.⁵ In acht 'Stücken'/'Büchern' und in Form lexikonartiger Artikel bringt das 'Buch der Natur' so Beschreibungen des menschlichen Körpers, von Planeten, Sternen, Elementen, Tieren, Pflanzen, Steinen, Wasserquellen und von sogenannten Monstren.

Das Tierstück, das im Mittelpunkt des vorliegenden Buchs steht, nimmt in der Werkkomposition des 'Buchs der Natur' bereits aufgrund seines deutlichen Mehrumfangs eine exponierte Stellung ein. In sechs Teilstücken nach den 'Tierarten' Landtiere, Vögel, Meerwunder, Fische, Schlangen und Kriechtiere geordnet, präsentiert das Tierstück in knapp 260 Einzelartikeln zoologisches und tierbezogenes Wissen, das seit der griechischen Antike als abgesichertes Fachwissen verstanden wurde und das über Spätantike und Mittelalter bis teils ins 18. Jahrhundert hinein Gültigkeit behielt.⁶ In den Tierartikeln finden sich Sachinformationen zu Aussehen, Lebensweisen und -räumen, Paarungs- und Fürsorgeverhalten, Feindschaften, Beutekonkurrenzen sowie anekdotenhafte und 'historische', teils autobiografische Berichte von Tier-Mensch-Begegnungen, hinzu kommen Erläuterungen zu Jagd, Versorgungs- und Handelsökonomien, Domestizierungs- und Dressurstrategien, Haltung, Zucht, Schlachtung, Speisezubereitung, Arzneimittelproduktion und -anwendung, Handwerkstechnologien sowie der Gewinnung und Verarbeitung von Nebenprodukterzeugnissen. In der Idee von Welt als dem irdischen Schöpfungswerk eines übernatürlichen *Creator Mundi* (Weltschöpfer) und den Daseinsbereichen als 'Dingen' dieser Schöpfung, wurden einige Tierartikel zusätzlich durch allegorisch-tropologische Interpretationen des Wissens ergänzt, in denen anhand geeigneter Tiereigenschaften tugend- und lasterhafte Verhaltensweisen der Menschen ausgestellt oder allgemeine Gesellschaftskritik geübt wird.⁷ Denn so war die Auseinandersetzung mit Tieren im europäischen Mittelalter nicht

4 Siehe allgemein zu Konrad und Werk STEER, Konrad von Megenberg, Sp. 221–324; ders., Konrad von Megenberg [Korr.], Sp. 879; ders., Konrad von Megenberg, Sp. 1361f.; HAYER, Text- und Überlieferungsgeschichte; die Beiträge in MÄRTL u. a., Wissen der Zeit; hier auch die Übersicht und Bibliografie, S. XI–XXIII.

5 Da auch frühere deutschsprachige Schriften mit gesammeltem Naturwissen wie die alt- und frühmittelhochdeutschen 'Physiologus'-Fassungen (um 1070 und 1200), der 'Lucidarius' (um 1190) oder die 'Mainauer Naturlehre' (um 1300) überliefert sind, konkretisierte schon UWE RUBERG in den 1980er-Jahren, das 'Buch der Natur' sei "das erste systematisierte deutschsprachige Compendium des Wissens über die geschaffene Natur". Er betont damit die das Wissen in systematische Form bringende Werkstruktur und differenziert das 'Buch der Natur' als erste deutsche Naturschrift mit enzyklopädischem Charakter im Sinne eines Nachschlagewerks aus. Vgl. RUBERG, Allegorisches, S. 310.

6 Siehe zur zeitlichen Gültigkeit des Wissens FRIEDRICH, Naturgeschichte, S. 15f.; ROLING, Wal, S. 172–196.

7 Siehe zu Konrads Gesellschaftskritik SCHOLZ, Quellenkritik, S. 925–941; BAUFELD, Gesellschafts- und Individualkritik, S. 273–284; RIHA, Autorkommentare, S. 113–125.

als eigene Fachwissenschaft organisiert, sondern mehr eine Art Hilfswissenschaft für die Scholastik, die im Rahmen der Bibelauslegung und -kommentierung auf das Tierwissen zurückgriff, um ‘dunkle Stellen’, die sich aufgrund einer Unkenntnis der in den Bibelstellen benannten Naturdinge ergaben, ‘erhellen’ zu können.⁸ Daher waren die Verfasser der naturkundlichen Schriften in Spätantike und Mittelalter auch zumeist christliche Kleriker, die zuerst an Gottes e r k e n n t n i s , dann an Natur k e n n t n i s interessiert waren.

Aufgrund der ideen- und wissenschaftlichen Schrifttradition, in die Konrads ‘Buch der Natur’ im Spätmittelalter noch eingebunden war, wurde es von der älteren Literaturgeschichtsschreibung der Geistlichen Prosa und Erbauungsliteratur zugeschrieben und mit Textsorten wie Heiligenlegende, Predigt und Exempel sowie theologischen Summen und Traktaten eingruppiert, die im christlichen Mittelalter für die Seelsorge und theologisch-philosophische Auseinandersetzungen vonseiten der Scholastik genutzt wurden.⁹ Dass für das ‘Buch der Natur’ zum Zeitpunkt seiner Abfassung aber solche, früher meinungsbildenden Annahmen wie “wichtiger als die Natur- und Heilkunde ist ihm [Konrad] die Bedeutungskunde”¹⁰ nicht zutrafen und sich im Naturbuch ein deutliches Interesse an einem “gleichberechtigte[n] und gleichgewichtige[n] Nebeneinander von Naturbeschreibung und Naturdeutung”¹¹ zeigt, hat die ‘Buch der Natur’-Forschung inzwischen konstatiert und somit eine gattungsbezogene Neueinordnung ausgelöst: In der neueren, differenzierenden Literaturgeschichtsschreibung wird das ‘Buch der Natur’ zur mittelalterlichen Fach- und Wissensliteratur gezählt, die wiederum der bildungskanonischen *Artes*-Literatur und dort den praxisnahen *Artes mechanicae* (praktischen Künsten) mit Texten zu Jagd, Tiermedizin und Forstwesen nebensteht.¹² Aber auch diese Korrektur hat im Anschluss an die überlieferungs-, rezeptions- und wirkungsgeschichtlichen Grundlagenarbeiten zum ‘Buch der Natur’ nur bedingt zu weiteren wie etwa inhaltsbezogenen Auseinandersetzungen mit dem Text geführt.¹³ Die beobachtbare Zurückhaltung der Forschung dürfte besonders mit dem kompilatorischen Charakter der aus Textexzerpten zusammengesetzten enzyklopädischen Artikel zusammenhängen, deren listenartige Form einen literaturwissenschaftlich-analytischen Zugriff tendenziell erschwert, sowie mit der Tatsache, dass das

8 Vgl. in Anlehnung an Aug.doctr.christ.XVI.24.59, S. 49/S. 66. Siehe auch Kapitel 2 im vorliegenden Buch.

9 Vgl. GLIER, Dt. Literatur im späten Mittelalter; hier zum ‘Buch der Natur’ STEER, Geistliche Prosa, S. 349–353.

10 STEER, Geistliche Prosa, S. 349–353.

11 HAYER, Text- und Überlieferungsgeschichte, S. 29.

12 Siehe dazu HAAGE/WEGNER, Dt. Fachliteratur, S. 11–20. Die für den mittelalterlichen Lehrbetrieb relevanten (nichttheologisch-)fachwissenschaftlichen Werke wurden in die *Artes liberales* (freie Künste), *Artes magicae* (Zauberkünste) und *Artes mechanicae* (praktische Künste) strukturiert. Siehe zur *Artes*-Literatur allgemein EIS, Mittelalterliche Fachliteratur, S. 4f.

13 Siehe den Forschungsbericht in Kapitel 1 im vorliegenden Buch.

‘Buch der Natur’ selbst die mittelhochdeutsche Bearbeitung eines lateinischen Vorlagentexts ist, der zwar seit den 1960er-Jahren bekannt ist,¹⁴ aufgrund seiner großen Überlieferungsdichte und diffizilen Überlieferungsgeschichte mit zahlreichen Unterredaktionen aber erst 2017 editorisch erschlossen werden konnte.¹⁵ Bei dem lateinischen Vorlagentext handelt es sich um die dritte Redaktion (Thomas-III, um 1250) des enzyklopädischen Naturbuchs ‘Liber de natura rum’ (Buch von den Dingen der Natur, 1225/26–1241) des flämischen Dominikanermönchs Thomas von Cantimpré (1201–1270/72), die nicht mehr von Thomas selbst, sondern von einem anonymen Redaktor in Süddeutschland oder Österreich erarbeitet wurde und die auf die erste Textfassung (Thomas-I) sowie auf die noch von Thomas erledigte zweite Textfassung (Thomas-II) folgte.¹⁶

Mit der kritischen Edition und der damit eröffneten Möglichkeit zur Gegenüberstellung von lateinischer Vorlage und mittelhochdeutscher Bearbeitung, sind für die ‘Buch der Natur’-Forschung nun die Weichen für vermehrt inhaltlich fokussierende Studien gestellt, die Konrads Auseinandersetzung mit dem zeitgenössischen naturkundlichen Wissen textbasiert in den Blick nehmen können. So stellt die literaturwissenschaftliche Analyse der Tierartikel und der Wissensbestände im ‘Buch der Natur’ ein Forschungsdesiderat dar, dem sich das vorliegende Buch nun erstmals annimmt. Dazu erprobe ich in Anlehnung an die methodischen Vorschläge der *Cultural and Literary Animal Studies* (CLAS) ein Analyseverfahren, das im Rahmen einer “erweiterte[n] literaturwissenschaftliche[n] Tierforschung”¹⁷ dezidiert wissenschaftlich ausgerichtet ist und in diskursanalytisch-wissenspoetischer Verschränkung dem konstatierten Nebeneinander von Naturkunde und Naturinterpretation in den Tierartikeln gerecht werden kann.¹⁸ Denn anders als in beispielsweise motiv- und symbolgeschichtlichen Tiertextanalysen, in denen Tiere als Zeichen- und Bedeutungsträger

14 Im Anschluss an die Identifizierung der Thomas-III-Redaktion als Hauptquelle für das ‘Buch der Natur’ durch ANNEMARIE BRÜCKNER arbeitete HELGARD ULSCHNEIDER die relevanten Unterredaktionen heraus. Siehe BRÜCKNER, Quellenstudien; ULSCHNEIDER, Quellen, S. 36–63; dies., Überlieferung von ‘Thomas III’, S. 9–42 mit Beschreibungen der Unterredaktionen und Textgeschichte, S. 133–141.

15 Siehe die von BENEDIKT KONRAD VOLLMANN, JANINE DÉUS und RUDOLF KILIAN WEIGAND erarbeitete Edition. Die kritische Edition des ‘Buchs der Natur’ von ROBERT LUFF und GEORG STEER liegt seit 2003 vor.

16 Der ‘Liber de natura rerum’ wird in vier Hauptredaktionen unterschieden. Die Einteilung (I–III) geht zurück auf FERCKEL, Thomas von Brabant; VOLLMANN, La vitalità, S. 135–145 (für IV). Bei Thomas-IV handelt es sich um eine deutlich gekürzte Fassung von Thomas-I. Siehe zu den Redaktionen ULSCHNEIDER, Überlieferung von ‘Thomas III’, S. 9–147, hier auch die Übersicht der Textentwicklung, S. 20.

17 BORGARDS, Tiere in der Literatur, S. 95.

18 Siehe zum Methodenspektrum der CLAS BORGARDS, Tiere in der Literatur, S. 96f.; ders., Literatur, S. 225–229.

fokussiert werden,¹⁹ protegieren die CLAS eine Sicht auf literarische Tiere, die explizit tierbezogen ist und betonen, dass

sich literarische Texte [weder] rein literaturimmanent verstehen [lassen], noch [...] ausschließlich literaturimmanent von Interesse [sind]. Damit gewinnen die nicht-literarischen Tiere für die Interpretation literarischer Tiertexte und zugleich die literarischen Tiere für die Interpretation allgemeinkultureller Tierkonstellationen an Gewicht.²⁰

Ebenfalls von dieser These ausgehend nehme ich im vorliegenden Buch *close readings*²¹ ausgesuchter Tierartikel des 'Buchs der Natur' vor und konfrontiere sie mit folgenden Fragen: Welches Tierwissen und tierbezogene Wissen werden in den Artikeln überliefert? Aus welchen Quellen wurde kompiliert? In welche Kontexte war dieses Wissen ursprünglich eingebunden und lässt sich eine Beeinflussung durch tierbezogenes Praxiswissen ausmachen? Wie verhält sich Konrad zu den Quellen? Wie ist das Wissen gestaltet? Können textsortenspezifische Gestaltungsmodi identifiziert werden? Welche Bearbeitungs-, Argumentations- und Vermittlungsstrategien lassen sich beobachten und inwiefern hängen diese mit einer allgemeinen Wahrnehmung und Funktion des jeweiligen Tiers für die (spät-)mittelalterliche Gesellschaft zusammen? Für diese Fragen nach den individuellen Verfahren von Selektion, Modifikation, Argumentation und Legitimation des Tierwissens, die direkt mit Konrads Abhängigkeit oder Eigenständigkeit von seinen Vorlagen- und Quellentexten zusammenhängen, sind den Analysen synoptische Vergleiche der relevanten Artikel aus dem 'Buch der Natur', der Thomas-III-Redaktion und der Thomas-I/II-Redaktion zugrunde gelegt, da Konrad nachweislich auch zusätzliche Handschriften der Thomas-I/II-Redaktionen für seine Bearbeitung heranzog.²² Die Synopsen zeigen, wann Konrad seine Vorlagen

19 Siehe beispielsweise SCHOUWINK, Eber; EINHORN, Spiritualis Unicornis; FRANZ, Funktions- und Bedeutungsträger; die Beiträge in SCHEUER, Exemplarität und Allegorizität; in Bezug auf das 'Buch der Natur' RUBERG, Allegorisches, S. 310–325; KUECHEN, Wechselbeziehungen, S. 478–514; REINITZER, Naturbetrachtung, S. 17–27.

20 BORGARDS, Tiere und Literatur, S. 233. Siehe für die CLAS BORGARDS u. a., Tiertheorie. Eine intensive Theoriediskussion ist im vorliegenden Buch nicht vorgesehen. Die in der Tiertheorie gestellten theoretischen und philosophischen Fragen, etwa nach der Ontologie der Tiere, Ambivalenzen von Tieren und Menschen, Tieren als Denkmedien oder erkenntnistheoretische Reflexionsfiguren (vgl. BORGARDS u. a., Einleitung/Tiertheorie, S. 12) sind zwar auch für die Germanistische Mediävistik interessant, da sie nämlich in ähnlicher Weise auch schon die Naturgelehrten im Mittelalter beschäftigten, im Fokus der hier vorgenommenen Analysen steht aber zunächst der methodische Zugriff auf die Tierartikel, sodass ich die Theoriediskussion für zukünftige Studien vorschlage. Eine erste Auseinandersetzung aus germanistisch-mediävistischer Perspektive findet sich bei OBERMAIER, Animal, S. 133–164.

21 Siehe zum *close reading* als Verfahren der Literaturanalyse NÜNNING, Close Reading, S. 87f.

22 Siehe zu den von Konrad genutzten Redaktionen ULMSCHNEIDER, Überlieferung von 'Thomas III', S. 9–42. HELGARD ULMSCHNEIDER erklärt hier, dass Konrads Übersetzung auf einer kleinen Unterredaktion von Thomas-III basiert.

nicht wörtlich übertrug oder beispielsweise mit Wissen aus weiteren Quellen, eigener Tieranschauung oder -erfahrung, autobiografischen Anekdoten, allegorisch-tropologischen Interpretationen oder allgemein-gesellschaftskritischen Kommentaren ergänzte. Dabei ist nicht nur das Verhältnis zwischen dem 'Buch der Natur' und Thomas-III als seiner lateinischen Hauptquelle interessant, sondern wird auch das Verhältnis zwischen Thomas-I/II und Thomas-III produktiv für die Tiertextanalysen ausgewertet. Denn Thomas-III ist zwar einerseits eine deutlich gekürzte Fassung von Thomas-I/II, andererseits aber auch ihre Erweiterung, da der anonyme Redaktor weitere Artikel ergänzte und besonders im Tierstück Wissen aus zusätzlichen, teilweise neuen Quellen einarbeitete.²³ So wird beispielsweise deutlich, dass die bei Konrad häufig unsystematisch wirkende Auflistung von Textexzerpten zuvor in der Thomas-I/II-Redaktion häufig noch einen eindeutig thematischen Zusammenhang im Sinne eines 'roten Fadens' aufwies, der erst durch die Streichungen des Thomas-III-Redaktors auch für das 'Buch der Natur' verloren ging. Ebenso ist eine Kenntnis der jeweiligen Autor- beziehungsweise Verfasserschaft des Tierwissens für die Analysen grundsätzlich relevant, um Begründungen und Entscheidungen für die Textbearbeitung nachvollziehen zu können. Aus diesen Gründen macht die Identifizierung der Quellen einen wesentlichen Teil der Analysen aus, auch deshalb, weil sich deren Auswertung für die wissenschaftliche Fragestellung naturgemäß als besonders produktiv erwiesen hat.

Neben den wissenschaftlichen Analysen gerät zusätzlich der naturkundliche Tierartikel als Textsorte mit charakteristischen Merkmalen und Regelmäßigkeiten in den Blick, die sich aufgrund textinterner und -externer Faktoren als spezifisch mittelalterlich beschreiben lassen.²⁴ An den Tierartikeln lässt sich nachvollziehen, dass eine fachwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Tieren, die Genese, Gestaltung, Vermittlung und Rezeption von Tierwissen im Spätmittelalter anderen und zeittypischen Konzepten und Konventionen von Wissenschaftlichkeit und Erkenntnisinteresse verpflichtet war. Gleichzeitig zeigt sich das Wissen in den Tierartikeln selbst als zeittypisch, da es mehrfach kulturell überformt und von heterogenen Wahrnehmungen, Zuschreibungen, Deutungen und besonders auch Tier-Mensch-Relationen geprägt ist.

Im Anschluss an den folgenden Forschungsbericht in Bezug auf die bisherige Auseinandersetzung mit dem Tierstück seitens der Forschung und der Darstellung des methodisch-analytischen Handwerkszeugs, wird der ideen- und wissenschaftsgeschichtliche (Tier-)Traditionsrahmen des 'Buchs der Natur' mit besonderem Fokus auf die Vorlagen- und Quellentexte und der naturkundlichen Ausrichtung ihrer Verfasser skizziert (Kapitel 2). Daraufhin wird das 'Buch der Natur' in seinen inhaltlichen, gattungseigenen, überlieferungs- und wirkungsgeschichtlichen Grundzügen beschrieben

23 Siehe zu den Quellen des Thomas-III-Redaktors HÜNEMÖRDER, Lösung, S. 252–268; ders., Herkunft, S. 49–67; BEULLENS, Florilegium, S. 69–95.

24 Siehe auch das Textsortenverzeichnis für mittelalterliche Wissensliteratur bei MÜLLER, Textsorten, S. VII–XVIII.

sowie ein Versuch über die Erkenntnisinteressen und -intention Konrads unternommen (Kapitel 3). In Vorbereitung auf die Fallstudien im Hauptteil (Kapitel 5) folgt zunächst die Auswertung des Tierstücks in Bezug auf die dargestellten Kategorien des Wissens und Konrads Auseinandersetzung damit (Kapitel 4). Die synoptischen Vergleiche stehen im Anschluss an die Analysen gebündelt zusammen (Kapitel 6). Daran schließt sich die Schlussbetrachtung an (Kapitel 7).

Die im Hauptteil vorgenommenen Fallstudien sind als Ergänzung zu den bisher vorrangig überlieferungs- und wirkungsgeschichtlichen Grundlagenarbeiten zu verstehen sowie wird mit ihnen ein Vorschlag für inhaltsbezogene, literaturwissenschaftliche Analysen der naturkundlichen Literatur gemacht und erprobt, die gleichzeitig auch einen Beitrag zur Erforschung der Tierkunde des Mittelalters im Allgemeinen leisten. Durch die Fokussierung auf das Tierstück wird zudem nach mehr als 50 Jahren erstmals wieder eine Detailuntersuchung eines der acht Hauptstücke des 'Buchs der Natur' vorgelegt, die auch die Tierdarstellungen in ihrer literatur- und kulturgeschichtlichen Bedeutung und die Tierartikel als wissenschaftsliterarische Textsorte ernst nimmt.

Mit Blick auf die Geschichte und Situation der 'Buch der Natur'-Forschung fällt auf, dass sie sich immer schon für und gleichzeitig nicht für die Tiere interessiert hat: Im 19. Jahrhundert edierte erstmals der germanistische Sprachforscher FRANZ PFEIFFER das 'Buch der Natur' und diskutierte hier besonders die bairisch-österreichische Mundart des spätmittelalterlichen Texts an Beispielen, die er in den Tierartikeln fand.²⁵ Diese sprachhistorische Auseinandersetzung mit dem Tierstück kritisierte wenig später der Zoologe JULIUS VICTOR CARUS in seiner 'Geschichte der Zoologie bis auf Joh[annes] Müller und Ch[arles] Darwin'²⁶ und forderte vonseiten der Philologen die Identifizierung und Rückverfolgung der unbekannten Tiere "[...] durch die wenig älteren lateinischen Thiergeschichten [...]".²⁷ Dieser Aufforderung kam in Teilen der Pharmakologe HUGO SCHULZ nach, der FRANZ PFEIFFERS Edition ins Neuhochdeutsche übersetzte und dabei ein gesteigertes Interesse an der Identifizierung der 'Fantasietiere' zeigte.²⁸ 1898 lieferte der Gymnasiallehrer WALTHER RASCHKE auf dreißig Seiten eine Art erste monografische Studie zur Zoologie des 'Buchs der Natur', in dem er aus naturwissenschaftlicher Perspektive zunächst die in den Tierartikeln

25 Vgl. PFEIFFER, Buch der Natur. Den in der Forschung vieldiskutierten Untertitel der Textedition ("Die erste Naturgeschichte in deutscher Sprache"), der die Erstlingsfunktion des 'Buchs der Natur' prominent herausstellt, problematisiert FRANZ PFEIFFER selbst, indem er auf zeitlich frühere Naturtexte verweist. Vgl. PFEIFFER, Buch der Natur, S. II und S. XLVIII. Siehe zur Ausdifferenzierung RUBERG, Allegorisches, S. 310.

26 Vgl. CARUS, Geschichte der Zoologie.

27 CARUS, Geschichte der Zoologie, S. 248f.

28 Vgl. SCHULZ, Buch der Natur, S. VI.

genannten Quellen katalogartig auflistete, sie antiken und frühmittelalterlichen Gelehrten zuordnete und schließlich stichpunktartig in den Kontext der mittelalterlichen Naturgeschichtsschreibung stellte; Exzerpte, die im Text nicht bereits durch Nennung bestimmten Autoren zugeordnet sind, wurden nicht berücksichtigt. Daran schloss WALTHER RASCHKE eine Untersuchung zum Theoriefundament und zum anatomischen wie physiognomischen Wissen über Menschen und Tiere im 14. Jahrhundert an.²⁹ Dieses zunächst noch eindeutig tierbezogene Interesse ließ in der Forschung des 20. Jahrhunderts nach, hier wurden kodikologische, übersetzungstechnische, quellenanalytische und (regional-)geschichtliche Studien publiziert.³⁰ Mit der Abkehr von einer klassischen Literaturästhetik, den Forderungen nach einem erweiterten Literaturbegriff sowie dem besonders durch den Altgermanisten und Medizinhistoriker GERHARDT EIS ab den 1930er-Jahren vorangetriebenen Zweig der Fachliteraturforschung, erhielt das 'Buch der Natur' dann seitens der Germanistischen Mediävistik wieder vermehrte Aufmerksamkeit.³¹ In den 1940er-Jahren legte CHRISTEL WEBER ihre volkscundliche Dissertation zum Edelsteinstück vor und unternahm damit erstmals eine wissens- und kulturgeschichtliche Lektüre eines der acht Hauptstücke.³² Spätestens ab den 1960er-Jahren gehörte die mittelalterliche Fachliteratur erneut zum Zuständigkeitsbereich der Germanistischen Mediävistik, die sich ihre Gegenstände seither mit anderen Fachrichtungen wie der Wissenschafts- und Medizingeschichte oder in Bezug auf die illuminierten Textzeugen mit der Kunst- und Bildwissenschaft teilt. Hier entstand die Dissertation von ANNEMARIE BRÜCKNER, die sich im Zuge ihrer allgemeinen Quellenstudien auch mit denen des Tierstücks auseinandersetzte und wegweisend die Thomas-III-Redaktion als Hauptquelle des 'Buchs der Natur' identifizierte.³³

Anschließend wurde die weitere Identifizierung und Erschließung der 'Buch der Natur'-Quellen mit Fragen nach den Traditionsrahmen und Vorlagentexten zu einer Hauptaufgabe der 'Buch der Natur'-Forschung: Mit methodisch-theoretischen Ansätzen zur Erschließung mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Fachliteratur entstanden zahlreiche rezeptions-, wirkungs- sowie gattungs- und überlieferungsgeschichtliche Grundlagenarbeiten zur Textsorte, die zwar immer wieder auch das 'Buch der Natur' berührten, selbst aber lange keine monografischen oder anders umfassenden Studien

29 Vgl. RASCHKE, Zoologie.

30 Siehe hier beispielsweise SUDHOFF, Inkunabeln; MATTHAEI, Übersetzungstechnik; IBACH, Leben und Schriften; KRAFT, Heimat, S. 321–325; BUCHNER, Oberpfalz, S. 121–124; MITZKA, Landwirtschaftliches Wortgut, S. 127–135.

31 Vgl. EIS, Fachprosa als Gegenstand, S. 82–85; ders., Mittelalterliche Fachliteratur, S. 82–84; ders., Forschungen zur Fachprosa; ders., Medizinische Fachprosa. Siehe auch das Schriftenverzeichnis in KEIL u. a., Festschrift EIS, S. 499–534; HAAGE/WEGNER, Dt. Fachliteratur.

32 Vgl. WEBER, Edelsteine.

33 Vgl. BRÜCKNER, Quellenstudien.

dazu vornahmen.³⁴ Trotzdem profitierte die ‘Buch der Natur’-Forschung von diesen Grundlagenarbeiten, da durch sie ein solides Fundament für seine spätere Erforschung erarbeitet wurde. Besonders die 1960er-, 1970er- und 1980-Jahre waren aufgrund großer Sonderforschungsbereiche produktiv für die Erschließung des pragmatischen Schrifttums des Mittelalters. Neben der Fachliteraturforschung betraf das beispielsweise die von dem Altgermanisten FRIEDRICH OHLY begründete Bedeutungsforschung, die durch den SFB 7 ‘Mittelalterforschung’ an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (Teilprojekt D ‘Mittelalterliche Bedeutungsforschung’) zwischen 1968 und 1981 vorrangig vorangetrieben wurde.³⁵ Es wurden nicht nur das allegorische Schrifttum analysiert und Allegorietypen herausgearbeitet, sondern unter Berücksichtigung des theoretisch-rhetorischen Fundaments der mittelalterlichen Ideen- und Geistesgeschichte Analyseverfahren erarbeitet, die den Verfassern der pragmatisch-erbaulichen Fachliteratur und ihren Schreibmotivationen und Erkenntnisinteressen im historischen Kontext gerecht wurden. Außerhalb des SFB 7 entstanden in dieser Zeit die bis heute maßgeblichen Studien zur Tierallegorese des Mittelalters von DIETRICH SCHMIDTKE und NIKOLAUS HENKELS ‘Studien zum Physiologus im Mittelalter’.³⁶

In den 1980er- und 1990er-Jahren wurde dann, als Teilgebiet sowohl der Fachliteratur- und der Bedeutungsforschung, die mittelalterliche und frühneuzeitliche Wissensliteratur verstärkt in den Blick genommen. Dabei kam es zu den text- und überlieferungsgeschichtlichen Arbeiten GEROLD HAYERS, der alle bis dahin bekannten Textzeugen des ‘Buchs der Natur’ erschloss, seine verschiedenen Fassungen identifizierte, ausführlich beschrieb und ihre Provenienzen auswertete.³⁷

Als Kooperation zwischen der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg und der Katholischen Universität in Eichstätt lief von 1984 bis 1992 der SFB 226 ‘Wissensorganisierende und wissensvermittelnde Literatur des Mittelalters’. Der Schwerpunkt war ebenfalls essenziell für die ‘Buch der Natur’-Forschung,³⁸ da hier beispielsweise die wichtigen Arbeiten zu Thomas und seinem ‘Liber de natura rerum’ entstanden; zuletzt

34 Siehe HONEMANN u. a., Poesie und Gebrauchsliteratur; RUH, Überlieferungsgeschichtliche Prosaforschung; STEER, Gebrauchsfunktionale Text- und Überlieferungsanalyse, S. 5–37; ders., Textgeschichtliche Edition, S. 37–52; KUNZE u. a., Überlieferungsgeschichtliche Editionen; KEIL, Würzburger Fachprosa-Studien; KLEIN, Überlieferungsgeschichte transdisziplinär.

35 Vgl. OHLY, Vom geistigen Sinn des Wortes, S. 1–23; ders., Diamant und Bocksblut; ders., Bedeutungsforschung; ders., Typologische Figuren, S. 126–166. Siehe auch die Arbeiten seiner Schülerinnen und Schüler MEYER, Zahlenallegorese; MEIER, Qualitätenallegorese, S. 385–435; dies., Edelsteinallegorese; dies., Allegorie-Forschung; FROMM u. a., Beiträge; EINHORN, Spirituality Unicornis; RUBERG, Allegorisches, S. 310; HARMS/REINITZER, Naturkunde.

36 Vgl. SCHMIDTKE, Geistliche Tierinterpretationen; HENKEL, Physiologus.

37 Vgl. HAYER, Text- und Überlieferungsgeschichte.

38 Siehe WOLF, Wissensorganisierende Literatur; BRUNNER/ders., Wissensliteratur; VOLLMANN, Geistliche Aspekte; BRENDL u. a., Wort- und Begriffsbildung; FÜRBETH, Heilquellen. Siehe allgemein die Publikationen der im Ludwig Reichert Verlag in Wiesbaden erscheinenden Reihe ‘Wissensliteratur im Mittelalter’, https://reichert-verlag.de/buchreihen/germanistik_reihen/germanistik_wissensliteratur_im_mittelalter (20.9.2025).

noch, und von nun an unabdingbar, ist die bereits erwähnte kritische Edition der Thomas-III-Redaktion von 2017, die die 1973 von HELMUT BOESE erarbeitete Edition der Redaktionen I und II komplettiert.³⁹ In der ausführlichen Einleitung zur Edition der Thomas-III-Redaktion geht HELGARD ULMSCHNEIDER auf das Verhältnis von Thomas-III und dem ‘Buch der Natur’ ein.⁴⁰ Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts zur Wissensliteratur des Mittelalters wurden besonders überlieferungsgeschichtliche, rezeptions- und gebrauchsfunktionale Studien sowie solche zum Verhältnis von Naturkunde und Naturinterpretation publiziert, die das ‘Buch der Natur’ ausdrücklich berücksichtigen.⁴¹ Dazu kam 1986 mit der Dissertation von TRAUE-MARIE NISCHIK nach Langem wieder eine monografische Studie zum ‘Buch der Natur’, in der sie den Schwerpunkt gerade auf das Verhältnis von Naturkunde und Naturinterpretation legte.⁴² Kurz darauf erschien die neuhochdeutsche Edition des Teilstücks “Von den tyrn in eyner gemain” (Von den Tieren im Allgemeinen) über die landgängigen Tiere durch GERHARD E. SOLLBACH, die er mit allgemeinen Erläuterungen zum Naturbuch und zum Natur- und Wissenschaftsverständnis des Mittelalters einleitete.⁴³

Im Kontext des in Münster ansässigen SFBs 231 ‘Träger, Felder, Formen pragmatischer Schriftlichkeit im Mittelalter’ entstanden zwischen 1988 und 1999 weitere wichtige Arbeiten zum Verhältnis von Schriftlichkeit und Lebenspraxis im Mittelalter, mit denen Fragen nach der Funktion und Bedeutung der Wissensliteratur für das alltägliche menschliche Zusammenleben beantwortet wurden.⁴⁴ Als Sprecherin des SFBs hat sich CHRISTEL MEIER mit zahlreichen Arbeiten zum Thema hervorgetan, wobei sie einen für das ‘Buch der Natur’ wichtigen Schwerpunkt auf die Erforschung der mittelalterlichen Enzyklopädik (Teilprojekt D ‘Die Rolle der Enzyklopädie im Prozeß der Ausweitung pragmatischer Schriftlichkeit’) legte und die Aufwertung der aufgrund

39 Vgl. BOESE, *Liber de natura rerum*. Zur Edition der Thomas-III-Redaktion von 2017 liegt seit 2022 (ebenfalls vom Team um RUDOLF KILIAN WEIGAND erarbeitet) die neuhochdeutsche Übersetzung vor. Vgl. WEIGAND, Redaktion III. Die Übersetzung wurde für das vorliegende Buch nicht mehr berücksichtigt.

40 Vgl. ULMSCHNEIDER, Überlieferung von ‘Thomas III’, S. 9f.

41 Siehe HAYER, Rezeption, S. 473–492; ders., Überlieferung, S. 408–423; ULMSCHNEIDER, Quellen, S. 36–63; dies., Nochmals zu den Quellen, S. 307–333; SCHOLZ, Quellenkritik, S. 925–941; BUCKL, Redaktion B; HARMS, Naturdeutung, S. 477–515; RUBERG, Allegorisches, S. 310–325; REINITZER, Naturbetrachtung, S. 17–27; VÖGEL, Sekundäre Ordnungen, S. 43–63; später DROSSBACH, Rezeptionsgeschichte, S. 1–17; PEIL, Allegorese, S. 271–282.

42 Vgl. NISCHIK, Naturbuch.

43 Vgl. SOLLBACH, Einleitung/Tierbuch.

44 Siehe KELLER/WORSTBROCK, Sonderforschungsbereich 231, S. 388–409; SFB-Abschlussbericht von CHRISTEL MEIER inklusive Publikationsliste der Teilprojekte, <https://www.uni-muenster.de/imperia/md/content/fruehmittelalter/sfb231-bericht.pdf> (9.9.2025); auch KELLER u.a., Pragmatische Schriftlichkeit; ders. u.a., Schriftlichkeit und Lebenspraxis; MEIER u.a., Pragmatische Dimensionen; MEYER, Enzyklopädie und Allegorese, S. 290–313.

ihrer kompilierten Entstehung bis dahin wenig geschätzten Werke propagierte;⁴⁵ diese Arbeiten waren für die germanistisch-mediävistische Enzyklopädieforschung wegweisend.⁴⁶

Auf die meinungsbildenden Grundlagenforschungen folgten dann vermehrt inhaltliche Studien (nun auch zum 'Buch der Natur' selbst) beispielsweise zu Konrads Quellen- und Gesellschaftskritik,⁴⁷ seinen Vermittlungsstrategien⁴⁸ und nach der textkritischen Neuedition von ROBERT LUFF und GEORG STEER von 2003⁴⁹ auch vereinzelte Beiträge zu Teilkapiteln.⁵⁰ Gleichzeitig entstand die monografische Studie von DAGMAR GOTTSCHALL, die Konrad als Übersetzer und Wissenschaftler im Anschluss an Albertus Magnus fokussiert.⁵¹

Als ein Ergebnis der sich mehrenden Digitalisierung und Online-Bereitstellung mittelalterlicher Handschriften und Drucke durch die großen Staats-, Landes- und Universitätsbibliotheken folgten ab den 2000er-Jahren vermehrt Studien aus kunst- und bildwissenschaftlicher Perspektive, die die Illuminationen der mittelalterlichen Textzeugen als Kunstobjekte aufwerten und in den Mittelpunkt ihrer Untersuchungen stellen.⁵² Mit ihrer Dissertation von 2006 untersuchte beispielsweise die Kunsthistorikerin ULRIKE SPYRA die Illuminationen der 'Buch der Natur'-Drucke, erschloss Bildtypen und -vorlagen und arbeitete die verschiedenen Funktionsweisen der Illuminationen heraus.⁵³

Zuletzt kam es mit den Sammelbänden 'Konrad von Megenberg (1309–1374) und sein Werk. Das Wissen der Zeit', herausgegeben von CLAUDIA MÄRTL u. a. von 2006 und 'Konrad von Megenberg (1309–1374). Ein spätmittelalterlicher 'Enzyklopädist' im europäischen Kontext', herausgegeben von EDITH FEISTNER von 2011⁵⁴ zu einer

45 Vgl. MEIER, Grundzüge, S. 467–500; dies., Reorganisation, S. 157–175; dies., Wandel, S. 19–42; dies., Illustration, S. 1–57; dies., Gattungsgeschichte, S. 191–210; dies., Tendenzen, S. 29–48. Außerhalb des SFBs auch EYBL u. a., Enzyklopädien; BARCHORSKI/RÖCKE, Weltbilder, S. 7–17; FRIEDRICH, Ordnungen, S. 83–102; BÜTTNER u. a., Sammeln; STAMMEN/WEBER, Wissenssicherung.

46 Siehe zur Geschichte der Enzyklopädieforschung auch MEIER, Einführung/Enzyklopädie im Wandel, S. 11–24.

47 Siehe SCHOLZ, Quellenkritik, S. 925–941; SCHNYDER, Anekdote, S. 1–7; BAUFELD, Gesellschafts- und Individualkritik, S. 273–284; BLANK, Konrads 'Naturwissenschaft', S. 159–177; LUFF, Autorschaft, S. 153–163; RIHA, Autorkommentare, S. 113–125.

48 Siehe LUFF, Rezeptionssteuerung, S. 285–310; SCHNEIDER, Logiken, S. 43–59; für sprachhistorische Beiträge auch GOTTSCHALL, Fachwortschatz, S. 2354–2361; BULANG, Spracharbeit, S. 5–28; KOOPMANN, Naturwissenschaftlicher Wortschatz.

49 Vgl. LUFF/STEER, Buch der Natur.

50 Siehe MÜNKLER, Monstra, S. 229–250; VÖGEL, Anthropozentrische Konzeption, S. 251–269; CHROBAK, Schriften, S. 51–78; GRUBER, Domherr, S. 106–113.

51 Vgl. GOTTSCHALL, Deutschsprachige Albertus Magnus-Rezeption.

52 Siehe KUECHEN, Wechselbeziehungen, S. 478–514; OTT, Randbemerkungen, S. 119–136; SPYRA, Illustrierung, S. 483–514; SAURMA-JELTSCH, Illustrationen, S. 421–484; EFFINGER/ZIMMERMANN, Illustrierte Naturbücher; WAGNER, Visualisierungsformen, S. 61–80.

53 Vgl. SPYRA, Illustrierung, S. 483–514.

54 Vgl. MÄRTL u. a., Wissen der Zeit; FEISTNER, 'Enzyklopädist'.

Diskussion der verschiedenen deutschsprachigen und lateinischen Schriften Konrads, wobei die Kategorie 'Wissen' im Mittelpunkt stand. Die Sammelbände stellen eine wichtige Zwischenbilanz der Forschung zum 'Buch der Natur' und zu Konrad dar. Seitdem wurde weder eine anthologische noch monografische Studie zum 'Buch der Natur' publiziert, zuletzt kamen aber noch Vorschläge zur Fruchtbarmachung des 'Buchs der Natur' für die Schul- und Hochschuldidaktik auf.⁵⁵

Für nahezu alle genannten Forschungsbeiträge gilt, dass ihre Ergebnisse auf Beispiele aus den Tierartikeln zurückgehen: Während die frühe 'Buch der Natur'-Forschung ein deutliches Interesse am biologischen Wahrheitsgehalt des Tierwissens zeigte,⁵⁶ beschreibt GEORG STEER die Ergebnisse zur Rezeptionsgeschichte des 'Buch der Natur' am Artikel zur Nachtigall;⁵⁷ UWE RUBERG zeigt an den Artikeln zu Pelikan, Falke, Wiedehopf und Esel Konrads Allegoresestrategien auf;⁵⁸ ULLA-B. KUECHEN widmet sich der literatur-, kunst- und naturallegorischen Auslegungstradition von Muschel, Schnecke und Nautilus und analysiert auch Konrads Schneckenartikel;⁵⁹ HEINO REINITZER liefert einen literaturhistorischen Abriss zum Phönix und verweist auf den Phönixartikel;⁶⁰ TRAUDE-MARIE NISCHIK schaut in ihrer Monografie zur Naturkunde und Dinginterpretation auf die etymologische Herleitung verschiedener Tiernamen des 'Buchs der Natur';⁶¹ MICHAEL SCHOLZ nimmt Konrads Quellenkritik und dafür die relevanten Tierartikel Ibis, Maulwurf, Pelikan, Wusch und Fledermaus in den Blick;⁶² die für die Forschung so wichtigen Quellenstudien HELMGARD ULM-SCHNEIDERS werden an den Artikel zum Einhorn und Bären sowie Katze, Wundertier, Schaf, Panther, Tiger, Einhorn, Falken, Weihe, Pelikan, Pfau, Cachates und Calopus diskutiert;⁶³ MIREILLE SCHNYDER prüft einen autobiografischen Kommentar Konrads im Rabenartikels;⁶⁴ CHRISTOPH FASBENDER liefert eine sprachhistorische Untersuchung des Eichhörnchenartikels;⁶⁵ NINA BEREND fokussiert die schriftsprachlichen Namensvarianten bestimmter Tiere und dafür den Heuschreckenartikel;⁶⁶ BENEDIKT KONRAD VOLLMANN zeigt die Rezeption enzyklopädischer Texte in Mittelalter an den Meerwunderartikeln Schiffshalter und Barnikelgans sowie am

55 Siehe BEIN, Unterrichtseinheiten, S. 101–120; KARG, Didaktische Überlegungen, S. 93–132; dies., Vermittlungsperspektive, S. 97–109; LOWIS/GROTH, 6. Klasse, S. 355–362; MARQUARDT, Unterrichtsvorhaben, S. 313–322; KAHLMEYER, Schule, S. 163–177.

56 Siehe KRÜGER, Fische, S. 257–259.

57 Vgl. STEER, Nachwirkung, S. 580f.

58 Vgl. RUBERG, Allegorisches, S. 310–325.

59 Vgl. KUECHEN, Wechselbeziehungen, S. 478–514.

60 Vgl. REINITZER, Naturbetrachtung, S. 17–27.

61 Vgl. NISCHIK, Nomina Rerum, S. 494–511.

62 Vgl. SCHOLZ, Quellenkritik, S. 928f.

63 Vgl. ULSCHNEIDER, Quellen, S. 36–63; dies., Nochmals zu den Quellen, S. 307–333.

64 Vgl. SCHNYDER, Anekdote, S. 1–7.

65 Vgl. FASBENDER, Vêch Tierl, S. 432–436.

66 Vgl. BEREND, Schriftsprachliche Varianten, S. 52.

Luchsartikel auf;⁶⁷ ROBERT LUFFS Untersuchungen zur Autorschaft Konrads beruhen auf den Artikeln über Biene, Adler, Maulwurf sowie Schwan;⁶⁸ LIESELOTTE SAURMA-JELTSCH rückt für ihre Untersuchung der Funktionsweise mittelalterlicher Illuminationen die bildlichen Darstellungen der Frankfurter Handschrift Ms. Carm 1 fol 145 in den Fokus und blickt auf die Illuminationen zu Pfau, Elefant, Hirsch, Panther und die Sammelabbildung der Vögel;⁶⁹ ULRIKE SPYRA zeigt in ihrer Dissertation zur Bebilderung der Drucke überlieferungsbedingte Kürzungen in zahlreichen Tierartikeln auf;⁷⁰ im Sammelband von EDITH FEISTNER widmet sich DANIELLE BUSCHINGER dem Elefantenartikel, stellt ihn aber vornehmlich als Referenztext neben Elefantenbeschreibungen in der dichterischen Literatur;⁷¹ NIGEL HARRIS liefert im selben Kontext eine Analyse des Pfauenartikels mit Konzentration auf den allgemein-literarischen Symbolcharakter sowie Konrads didaktische Moralisierungen;⁷² ORTRUN RIHA nimmt sich die Autorkommentare vor und greift auf die Artikel zu Cirocrates, Basilisk, Wiedehopf/Kuckuck, Esel, Hornisse, Henne, Heuschrecke und Ulula zurück;⁷³ BENEDIKT KONRAD VOLLMANN vergleicht Texte von Thomas und Konrad und geht auf die Artikel zu Taube und Krokodil ein;⁷⁴ JENS PFEIFFER analysiert ebenfalls im Kontext des Sammelbands den Straußenartikel;⁷⁵ zur Erläuterung von Konrads Weltverständnisses greift CHRISTIAN SCHNEIDER auf den Einleitungsartikel über Tiere im Allgemeinen zurück;⁷⁶ neben den Beiträgen im Sammelband gleicht ANDREAS KRASS die Sirenen- und Mehrjungfrauendarstellungen im 'Buch der Natur' mit denen der homerischen 'Odyssee' und (in dem er Isolde als Sirene versteht) im 'Tristan' Gottfrieds von Straßburg ab;⁷⁷ in seiner umfangreichen Studie zum Drachen widmet sich TIMO REBSCHLOE auch den Drachendarstellungen im 'Buch der Natur';⁷⁸ TOBIAS BULANG betrachtet für seine sprachhistorische Untersuchung die Artikel über Amsel, Geier und Stieglitz;⁷⁹ in seinem Querschnitt durch die Eseldarstellungen in enzyklopädischen Texten von der Antike bis zur Frühen Neuzeit geht UDO FRIEDRICH auch kurz auf das 'Buch der Natur' ein;⁸⁰ in einem Beitrag zum Zeichentrickfilm 'The Last Unicorn' (1982) rekonstruiere ich verschiedene Einhorn-

67 Vgl. VOLLMANN, Antikes Erbe, S. 109–124.

68 Vgl. LUFF, Autorschaft, S. 156f.

69 Vgl. SAURMA-JELTSCH, Illustrationen, S. 421–484.

70 Vgl. SPYRA, Illustrierung, S. 483–514.

71 Vgl. BUSCHINGER, Elefanten, S. 207–225.

72 Vgl. HARRIS, Pfau, S. 175–188.

73 Vgl. RIHA, Autorkommentare, S. 113–125.

74 Vgl. VOLLMANN, Thomas und Konrad, S. 13–20.

75 Vgl. PFEIFFER, Von dem *strauzen*, S. 189–205.

76 Vgl. SCHNEIDER, Logiken, S. 49f.

77 Vgl. KRASS, Sirenen, S. 31–43.

78 Vgl. REBSCHLOE, Drache, S. 121f.

79 Vgl. BULANG, Spracharbeit, S. 5–28.

80 Vgl. FRIEDRICH, Paradigmatik, S. 93–109.